

## 300 Jahre Kölner Wallfahrt nach Kevelaer

Joseph Kardinal Höffner

Dreihundert Jahre Kölner Wallfahrt nach Kevelaer ist ein Treuebekenntnis einziger Art. Eine ganze Epoche der Kölner Kirchengeschichte steht vor unseren Augen. Vor 300 Jahren, 1672, hätte nach den Witren des Reformationszeitalters die religiöse Erneuerung viele Herzen begeistert. Ein Kölner Laie, der Schneidermeister Peter Lapp, ergriff die Initiative und sammelte zahlreiche Kölner um sich, die mit ihm nach Kevelaer pilgerten. - Der damalige Kölner Erzbischof Maximilian Heinrich, ein tief frommer Mann, der sich in die Stille des Klosters St. Pantaleon zurückgezogen hatte, bestätigte die Gründung der Kevelaer Bruderschaft. Hundert Jahre später, 1772, hatte sich die Lage geändert. Es herrschte die Aufklärung, die einen Wandel im Denken und in den gesellschaftlichen Verhältnissen herbeiführen wollte und sich kritisch und hämisch gegen die Kirche, gegen die Marienverehrung und gegen die Wallfahrten wandte. Wiederum hundert Jahre danach, 1872, wütete der Kulturkampf. Der Erzbischof von Köln, Paul Melchers, wurde 1874 verhaftet und in den Klingelpütz gebracht. - Auch heute ist die Kirche bedrängt und angefochten. Gerade deshalb greifen Sie die 300-jährige Tradition auf. Tradition heißt nicht Asche verwahren, sondern eine Flamme am Brennen halten. Sie bekennen sich zum Sohne Gottes und zu seiner Mutter, die auch unsere Mutter ist.

### Mutter Gottes

Zu Beginn des 4. Jahrhunderts verbreitete der Priester Arius in Alexandria die Irrlehre, Jesus Christus sei nicht wahrer Gott, sondern ein Geschöpf, das Gott zwar sehr nahe stehe, aber doch ein Mensch sei wie wir alle. Die Kirche erschrak. Es wurde ein Allgemeines Konzil einberufen, das im Jahre 325 zu Nicäa verkündete: Jesus Christus ist "Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesensgleich mit dem Vater". Es ist nicht überflüssig, heute an diese Grundwahrheit unseres Glaubens zu erinnern. Denn auch heute sagen manche, es gebe keinen Sohn Gottes, der "von Ewigkeit her im Geheimnis der Gottheit, unterschieden vom Vater und vom Heiligen Geist, existiere". Die Sendung Jesu Christi bestehe vielmehr darin, "daß der sich offenbarende Gott in höchster Weise in der menschlichen Person Jesu gegenwärtig sei". Jesus Christus sei nicht wahrer Gott, sondern ein Mensch, gewiß ein besonderer Mensch, in dem wir irgendwie Gott erfahren, aber doch ein Mensch. Das ist die alte Irrlehre des 4. Jahrhunderts. - Wer sich dieser Irrlehre anschließt, "ist vom wahren

Glauben an Christus weit entfernt" (Erklärung der Glaubenskongregation vom 21.2.1972). Privatmeinungen sind für den Glauben der Kirche unverbindlich. Wer solche Privatmeinungen vorträgt, gleicht, wie Kardinal Newman sagt, einem Possenreißer, der auf dem Marktplatz vor den Leuten seine Sprünge macht. Als Bischof schließe ich mich in meinem Glauben und in meiner Glaubensverkündigung dem Heiligen Vater und dem Kollegium der Bischöfe an, das heißt, dem Lehramt der Kirche, dem allein die "Aufgabe, das geschriebene oder überlieferte Wort Gottes verbindlich zu erklären", anvertraut ist. (Vat. II.) Der Sohn Gottes ist "seiner Gottheit nach vor aller Zeit vom Vater gezeugt und seiner Menschheit nach in der Zeit von der Jungfrau Maria geboren worden". (Konzil v. Chalcedon). Im Credo bekennen wir: "Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und ist Mensch geworden". Der Engel sprach zu Maria: "Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten" (Lk 1,35). Glaubt jenen nicht, die sagen, Maria habe ihren Sohn nicht durch die Kraft des Heiligen Geistes, sondern von einem irdischen Vater empfangen! "Wahrer Gott", "wahrer Mensch", "geboren aus Maria der Jungfrau": Das sind nicht irgendetwelche Wahrheiten. Das geht uns persönlich an. Gottes Sohn ist in erbarmender Liebe für uns Mensch geworden, Gott hat eine Frau, Maria, auserwählt, beim Heilswerk der Errettung der Menschen aus Sünde und Tod mitzuwirken. Maria hat den Erköser für uns geboren. Unsere Antwort ist die liebende Hingabe an den Herrn. Diese Antwort verlangt Entscheidung. An Christus kann niemand achtlos vorübergehen. Maria führt uns zu Christus. Sie ist die "Mutter der Glieder Christi", unsere Mutter.

### Unsere Mutter

In den vergangenen dreihundert Jahren sind große Scharen Kölner Pilger nach Kevelaer gewallfahrtet. Sie haben Trost und neuen Mut bei Maria gefunden: in der Gottinnigkeit Mariens, in ihrem Glauben, in ihrem Hoffen, in ihrer Liebe, in ihrer Güte. - In Kevelaer begegnet uns Maria als die Jungfrau, als die Mutter, oder, wie man früher so gerne gesagt hat, als "unsere liebe Frau"; notre Dame nennen sie die Franzosen, nostra Signora die Italiener. Von unserer lieben Frau fiel ein Glanz auf jedes Mädchen, auf jede Frau, auf jede Mutter. In Maria war die Frau geehrt.

Heute sagt man nicht selten, die Frau müsse endlich ihre Würde erhalten. Ich weiß nicht, ob die moderne Gesellschaft wirklich auf dem Wege ist, die Würde der Frau zu mehren. Im vorigen Jahr fand zu Berlin im "Haus am Waldsee" eine Ausstellung statt, mit dem bezeichnenden Titel "Die Puppe - Aspekte zum Bild der Frau". Es wurde dargestellt,

daß die Frau zu einem "Ding" erniedrigt werde, zum Blickfang, zum Lockvogel in der Werbung. Auf Plakaten und in Prospekten werde mit der Frau und ihrer Entblößung geworben für Sekt, Herrensocken, Rasierwasser usw. Ist nicht die Pornografie eine unerhörte Entwürdigung der Frau? Es gibt nicht nur eine chemische Umweltverschmutzung, sondern auch eine Umweltverschmutzung im sittlichen und geistigen Bereich, die viel verheerender ist. Die Reinheit wird lächerlich gemacht, die Unzucht verherrlicht, der Ehebruch nicht mehr Ehebruch, sondern "gelegentlicher Seitensprung" genannt und das Gesetz Gottes als "legalistisch" und "formalistisch" geschmäht. Schon bei den noch jungen Kindern wird vielfach nach dem Menschenbild des Biologismus "Aufklärung" betrieben, ohne zu bedenken, daß der Sinn des Geschlechtlichen durch bloße biologische Aufklärung nicht erschlossen werden kann; denn das Geschlechtliche steht in einem tiefen inneren Zusammenhang mit der Sinndeutung des ganzen Menschen, mit den Fragen nach dem Woher und Wohin, mit Liebe, Verantwortung, Treue, Kreuz und Opfer. Pansexualismus und Hedonismus sind keineswegs Zeichen von Kraft und Vitalität, sondern sie gleichen eher einem seichten, abgestandenen Gewässer, das das ganze Land überflutet hat. Das alles wird gesteuert von verhältnismäßig wenigen Ideologen und Geschäftemachern. Man hat gesagt: "Noch nie waren so wenige in der Lage, so viele zu verdummen" (A. Huxley). Als mündige Christen werden wir gegen den Strom schwimmen, auch wenn wir nur wenige sind. Der Prophet Elias klagt einst vor Gott: "Die Israeliten haben dich verlassen". Gott aber entgegnete: "Siebentausend werde ich in Israel bewahren, jene nämlich, die ihr Knie nicht vor dem Götzen Baal gebeugt und ihn nicht mit ihrem Mund geküßt haben" (1 Kö 19).

Maria ist unsere Mutter. Ihrer Liebe empfehlen wir in dieser Zeit der Gärung und des Umbruchs unsere Familien, unser Bistum und unsere Kirche, für die Jesus Christus "sich selbst hingegeben hat" bis zum Tod am Kreuz.

Amen.